

Spitex-Widerstand lässt selbst den Sparwillen der SVP bröckeln

Zwei Drittel der SVP-Fraktion unterstützen die Forderung von Spitex-Vertreter Lars Guggisberg, bei der Spitex rund acht Millionen weniger einzusparen.

Marcello Odermatt

In der SVP beginnt der Sparwille zu bröckeln. Dass das grosse Sparpaket des Kantons, die Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP) mit einer jährlichen Entlastung von rund 450 Millionen Franken, auch in den bürgerlichen Reihen auf Widerstand stossen könnte, war zwar klar, etwa wenn es um einen Abbau bei der Polizei geht. Doch auch die teils einschneidenden Massnahmen im Sozialbereich, die in den letzten Wochen vorab von den rot-grünen Parteien massiv kritisiert wurden, haben in der SVP nun Kritik ausgelöst, insbesondere der Sparbeschluss zur öffentlichen Spitex.

Mit einer dringlichen Motion verlangt SVP-Grossrat Lars Guggisberg daher, dass die Spitex-Sparbeschlüsse teilweise rückgängig gemacht werden sollen. Die Abteilungen der Versorgungspflicht für pflegerische, hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen seien nicht zu kürzen, steht im Motionstext. Das sind immerhin 7,7 Millionen des gesamten Sparbetrags von 19,5 Millionen.

SVP und Grüne im selben Boot

Guggisberg hat seine Motion gemeinsam mit dem Grünen Thomas Heuberger eingereicht. Guggisberg und Heuberger sind Vorstandsmitglieder der Spitex Kanton Bern. Insofern vertreten die beiden Parlamentarier die Interessen ihres Verbands. Allerdings schaffte es Guggisberg in der SVP-Fraktion, die am Donnerstag tagte, eine Mehrheit der Frak-

tion auf seine Seite zu holen, wie er sagt. Rund zwei Drittel der Fraktion hätten die Motion mit unterzeichnet. Der Grund ist für Guggisberg klar: Die SVP sei eine ländliche Partei. «Auf dem Land ist die Spitex enorm wichtig.» Gäbe es vor allem auf dem Land keine Spitex-Versorgungspflicht mehr, müssten die Leute länger im Spital bleiben. Das könne ja nicht sein.

Mit dem klaren Sukkurs der SVP-Fraktion kann die Spitex letztlich einen Erfolg verbuchen. Sie kündigte Anfang August an, sich offensiv an die Grossrätinnen und Grossräte zu wenden. Befürchtet wurde ein Abbau von 700 der 4000 Spitex-Stellen. Insbesondere drohte die Spitex damit, aus der hauswirtschaftlichen Versorgungspflicht auszusteigen, sollte das Kantonsparlament dem Spitex-Sparbeschluss zustimmen («Bund» vom 2. August).

Dafür bei der Psychiatrie sparen

Guggisberg schlägt vor, die 7,7 Millionen Franken zu kompensieren, und zwar je zur Hälfte bei der Spitalversorgung sowie bei der Psychiatrie. Letztere wird im Rahmen des Sparpakets bereits mit 5 Millionen zur Kasse gebeten. Rund 3,8 Millionen kämen damit hinzu. Gemessen an den Nettoausgaben dieser Bereiche sei das ein verschwindend kleiner zusätzlicher Sparbetrag, sagt er.

Die Angebots- und Strukturüberprüfung, die der Regierungsrat Ende Juni vorgelegt hatte, kommt erst im November in den Grossen Rat. Die dringliche Motion reicht Guggisberg in der Septembersession ein, die nächste Woche beginnt. Da aber die Diskussion über das Sparpaket noch bis November dauern wird, könnte es in der Fraktion der SVP laut Guggisberg noch zu weiteren Anträgen kommen, die im Sozialbereich Korrekturen anbringen.